

## XXII. Feuerlöschwesen und Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

### A. Feuerlöschwesen.

#### a) Normative Bestimmungen.

Seitens der k. k. n.-ö. Statthalterei wurde mit Zirkularerlaß vom 25. Mai bekanntgegeben, daß bei Errichtung von unterirdischen Sprengmittelmagazinen die ministerielle Genehmigung erforderlich sei.

Für die Vornahme von Brandproben durch das Stadtbauamt und das Feuerwehrkommando wurde mit Erlaß der Magistrats-Direktion vom 20. September ein einheitlicher Vorgang verfügt.

#### b) Feuerpolizei.

Der anfangs dieses Jahres stattgehabte Brand des Irroquoi-Theaters in Chicago, bei welchem zahlreiche Personen den Tod fanden, veranlaßte die Theater-Volkkommission für Wien am 13. Jänner eine Sitzung abzuhalten, bei welcher die Sicherheitsverhältnisse in den Wiener Theatern und Vergnügungsetablissemments eingehend erörtert wurden. Auf Grund des Ergebnisses dieser Beratung wurden im Berichtsjahre sämtliche Wiener Theater und Vergnügungsetablissemments in feuer- und sicherheitspolizeilicher Hinsicht revidiert und zahlreiche Abänderungen sowie Verbesserungen durchgeführt. Hierbei sind umfassende bauliche Adaptierungen im Carl-, Josefstädter- und Wiedner-Theater und im Musikvereinsgebäude veranlaßt worden.

Auch aus dem Publikum und aus Technikerkreisen kam dem Magistrate eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse in den Theatern zu.

Die im Jahre 1903 begonnene feuerpolizeiliche Revision größerer Fabriksbetriebe und gewerblicher Unternehmungen wurde auch im Berichtsjahre durch eigene Kommissionen, welchen die Hauptleute der betreffenden freiwilligen Ortsfeuerwehr beizuziehen waren, vorgenommen und erzielte die Abstellung zahlreicher Übelstände. Da an diesen Revisionen auch Vertreter des k. k. Gewerbe-Inspektorates teilnahmen, konnten gleichzeitig vielfache Maßnahmen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter getroffen werden.

Im Zusammenhange mit den vorangeführten Revisionen steht auch die vom Magistrate am 4. Oktober verfügte Abänderung der Bestimmungen über die Behandlung und Bedienung der elektrischen Beleuchtungsanlagen in den Theatern und Vergnügungsetablissemments.



In Weiterführung der Verhandlungen hinsichtlich der im Vorjahre angebahnten Schaffung von Rauchfanglehrbezirken für Wien wurden der Genossenschaft der Rauchfanglehrer seitens des Magistrates die Grenzen der einzelnen Lehrbezirke (20) bekanntgegeben und von derselben gutgeheißen, und die im Vorjahre vom Gemeinderate in der Sitzung vom 13. März gefaßten Beschlüsse zum Gegenstande besonderer Beratungen gemacht, nachdem einzelne Punkte dieser Beschlüsse eine genauere Textierung wünschenswert erscheinen ließen. Ferner wurden auch die an der Schaffung von Lehrbezirken interessierten Hausbesitzer im Wege des Zentralverbandes der Hausbesitzervereine für Wien gutächlich einvernommen; sie nahmen hinsichtlich der Zahl der zu schaffenden Lehrbezirke einen anderen Standpunkt als die Rauchfanglehrergenossenschaft ein. Den Vermittlungsversuchen des Bürgermeisters gelang es, eine Einigung zwischen beiden Parteien zu erzielen, so daß sie sich mit der Schaffung von 10 Lehrbezirken einverstanden erklärten. Die weiteren Vorlagen an den Gemeinderat sind mit Rücksicht auf die bevorstehende Vereinigung von Floridsdorf mit Wien einstweilen unterblieben.

### c) Städtische Feuerwehr.

#### 1. Organisation.

##### Personal.

Laut Magistratsdekretes wurden von der städtischen Feuerwehr 3 Exerziermeister, 17 Löschmeister, 4 Telegraphisten II. Klasse, 2 Maschinenisten, 3 Telegraphisten III. Klasse, 4 Heizer, 5 Feuerwehrmänner I. Klasse, 1 Feuerwehrmann II. Klasse, 1 Kutscher I. Klasse, 9 Kutscher II. Klasse und 9 Kutscher III. Klasse vom Landsturmdienste im Falle einer Mobilisierung bis Ende März 1905 enthoben. Im Falle einer Mobilisierung hätten 390 Mann einzurücken und es würden nur 96 Mann im Dienste verbleiben.

Der Gesamtstand der städtischen Feuerwehr betrug zu Ende des Jahres 491 Mann, und zwar 8 Offiziere und 478 Personen des Mannschaftsstandes; außerdem waren der Feuerwehr 3 Wasserleitungsaufseher und 2 Feuermaurer zur Dienstleistung zugewiesen.

##### Telegraphen- und Feuermeldewesen.

Auf Grund des Stadtratsbeschlusses vom 31. August wurden in der Strecke von der Centrale bis zu den Wachlokalen der freiwilligen Feuerwehren Währing und Döbling Kabel gelegt, die im Vorjahre begonnene Kabellegung zum Depot der freiwilligen Feuerwehr Hernals fertiggestellt und die in den betreffenden angegebenen Strecken bestehenden Freileitungen außer Betrieb gesetzt.

Ferner wurden vom neuen Rathause zum Direktionsgebäude der städtischen Straßenbahnen, IV., Favoritenstraße Nr. 9, 2 Telephon-Doppelleitungen und eine Mittagsschienen-Einfachleitung als Luftleitung hergestellt und die Straßen an den Kreuzungsstellen mit den elektrischen Straßenbahnen mittels Kabelleitungen unterfahren. In weiterer Folge wurde vom Depot der freiwilligen Feuerwehr Hiezing in das Lainzer Versorgungshaus eine Telephon- und Automatenleitung in Kabel zur Ausführung gebracht; weiters eine Telephon- und eine Telegraphenlinie vom Depot der freiwilligen Feuerwehr Hernals zur Sanitätsstation des XVII. Bezirkes als Luftleitung hergestellt.



Die Sicherung und Verlegung der städtischen Schwachstromleitungen an jenen Stellen, wo sie die Starkstromleitung der städtischen Straßenbahnen kreuzen, wurde fortgesetzt.

In der neuerrichteten Sanitätsstation XVII., Nischthausenstraße 13 wurde eine Morse-Station errichtet.

Es bestanden am Ende des Jahres 48 Telegraphenstationen mit 165 Schreibapparaten.

Im Laufe des Jahres wurden 17 Telephonstationen neu errichtet und 8 Telephonstationen außer Betrieb gesetzt, so daß am Schlusse des Jahres 258 Telephonstationen mit 323.739 m Telephonleitungen gegen 304.276 m im Vorjahre im Betriebe waren.

Weiter wurden 28 Feuersignal-Automaten und 4 Induktions-Feuermelder aufgestellt und 4 Feuersignal-Automaten und 1 Induktions-Feuermelder außer Betrieb gesetzt.

Am Schlusse des Jahres waren 501 Feuersignal-Automaten und 63 Induktions-Feuermelder, im ganzen daher 564 Feuermelder im Betriebe; die automatischen Feuermelder wurden zur Erstattung von Meldungen über Brände und Unglücksfälle 365 mal benützt.

Die Länge sämtlicher Automatenlinien betrug Ende des Jahres 237.677 m gegen 223.786 m, die Gesamtlänge der Marm- und Signalleitungen 155.260 m gegen 151.265 m im Vorjahre.

Die Gesamtlänge der Telegraphen-, Telephon-, Automaten-, Marm- und Signalleitungen der städtischen Feuerwehr zusammen hat daher 1,002.711 m gegen 960.463 m im Vorjahre betragen.

Aufgenommen und abgegeben wurden 249.701 Depeschen gegen 234.784 im Vorjahre.

Die Zahl der Leitungsumlegungen betrug 878, jene der behobenen Störungen in Leitungen und Apparaten 2088 gegen 2213 im Vorjahre. An neuen Leitungen wurden hergestellt 43.533 m Kabel- und 41.470 m Freileitung.

#### Feuerlösch- und Rettungsgeräte.

Außer den bereits im Vorjahre in Dienst gestellten Automobilfahrzeugen wurden noch zwei weitere Automobile in Dienst gestellt und zwar: Eine pneumatische Schiebleiter in der Feuerwehrzentrale und ein Löschwagen in der Filiale Alsergrund.

Neu angeschafft wurden 2 Stück dreiteilige 8½ m lange tragbare Schiebleitern zur Ausrüstung der Automobillöschwagen, ferner ein neues amerikanisches Sprungtuch von der Firma T. F. Browder & Comp. in Greenfield, Ohio.

Der Gerätestand am Ende des Jahres ist aus dem Abschnitte XII. B 3 „Feuerlöschwesen“ des Statistischen Jahrbuches der Stadt Wien zu ersehen.

#### Bespannungswesen.

Im Berichtsjahre verendeten 3 Pferde, als dienstuntauglich wurden 2 Pferde an den Pferdefleischhauer und 2 auf dem Pferdemarkte verkauft. 10 noch arbeitsfähige Pferde wurden an den städtischen Fuhrwerksbetrieb der Straßenpflege und 2 Pferde zum Sanitätsdienste abgegeben. Als Ersatz wurden 16 Pferde angekauft. 5 Pferde waren am Schlusse des Jahres noch nicht ersetzt.

Das durchschnittliche Lebensalter der Pferde wurde mit 10 Jahren, 3 Monaten, 13 Tagen; das durchschnittliche Arbeitsalter mit 4 Jahren, 6 Monaten, 4 Tagen berechnet. Im Pferdestande kamen 136 Erkrankungen mit 2199 Krankheitstagen vor.



### Unterkunftsräume.

Für die Unterbringung ausgemusterter oder in Reserve gestellter Geräte wurde der Feuerwehr ein Teil des auf dem Rudolfsheimer Heu- und Strohmärkte befindlichen, sogenannten Krausgruberschen Depots zugewiesen.

### 2. Tätigkeit der Feuerwehr.

Im Berichtsjahre wurden 2046 Anzeigen über 1833 Brände und Unfälle erstattet; hievon wurden 1111 Fälle bei Tag und 722 Fälle bei Nacht, und zwar 868 mittels Telephon, 48 mittels Telegraphen, 365 mittels Feuermelder und 737 mündlich auf Feuerwachen gemeldet; in 16 Fällen erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr durch Störung in den Automatenlinien und in 12 Fällen wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Von den Anzeigen über Brände und Unfälle erwiesen sich 1489 richtig, 344 waren irrig angezeigt.

Infolge der Anzeigen waren von der Berufsfeuerwehr 24.853 Mann und 7764 Pferde durch  $964\frac{1}{4}$  Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 13.729 Mann und 4716 Pferde durch 659 Stunden ausgerückt.

Von den 1489 richtig gemeldeten Fällen betrafen 1207 Brände und 282 sonstige Unfälle. Unter den Bränden waren 21 Großfeuer, 155 Mittelfeuer, 686 Kleinf Feuer und 345 Rauchfangfeuer; unter den Unfällen betrafen 29 die Gefährdung von Menschen und 77 die Gefährdung von Tieren.

Aus Anlaß der Hilfeleistung bei den Bränden, Unfällen und Hilfeleistungen anderer Art waren von der Berufsfeuerwehr 6065 Mann durch  $322\frac{3}{4}$  Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 4810 Mann durch  $344\frac{3}{4}$  Stunden tätig.

Zu Bränden außerhalb des Gemeindegebietes ist die Berufsfeuerwehr im Berichtsjahre nicht ausgerückt.

Die freiwilligen Feuerwehren wurden fünfmal zur Hilfeleistung außerhalb des Wiener Gemeindegebietes gerufen.

Die Berufsfeuerwehr hat über Verlangen in 416 Fällen bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen auf der Straße erste Hilfe geleistet.

Die Mitwirkung der Feuerwehrproffiziere in Angelegenheiten der Bau- und Feuerpolizei hat im abgelaufenen Jahre abermals eine bedeutende Steigerung erfahren, und zwar wurden im ganzen 2346 auswärtige Amtshandlungen (gegen 1314 im Vorjahre) vorgenommen.

Für Theater und andere Vergnügnngslokale wurden zu 3879 Vorstellungen Wachen beigestellt, bei welchen 17.558 Mann durch 90.454 Stunden in Verwendung waren.

Aus Anlaß der Beistellung von Wachen bei Ausstellungen, Bällen und Konzerten, ferner beim Aufstellen mechanischer Leitern für Zwecke Privater, bei Hydrantenerprobungen, beim Auspumpen unter Wasser gesetzter Räume u. wurden 5134 Mann während 1072 Stunden an 169 Tagen und in  $12\frac{1}{2}$  Nächten verwendet.

Die Berufsfeuerwehr ist weiters über Verlangen zur Vergung verunglückter Pferde auf der Straße 153mal mit 896 Mann und 436 Pferden durch 255 Stunden ausgerückt und ist hiebei in 136 Fällen in Tätigkeit getreten.

Insgesamt sind von den Feuerwehrgepannen außer den Fahrten im Branddienste 5128 Fahrten in 12.826 Stunden geleistet worden. Hievon entfallen 3749 Fahrten während 7624 Stunden auf den Dienst der Feuerwehr und 1379 Fahrten während 5202 Stunden auf andere städtische Dienstzweige.



### 3. Größere oder bemerkenswerte Brände etc.

5. März. Magazinsfeuer, I., Werbertorgasse 15—17. — Um 8 Uhr 25 Minuten früh langte in der Zentrale telephonisch die Meldung ein: „Feuer, Werbertorgasse 15“, worauf der erste Löschzug der Zentrale an den Brandort abging, während gleichzeitig die Filialen Alsergrund und Leopoldstadt zur Ausrückung beordert wurden. Der ersten Feuermeldung folgten noch weitere Anzeigen. Auf Grund dieser Nachrichten wurden sofort ein Dampfspritzenzug und der zweite Zug der Zentrale auf den Brandplatz entsendet.

Der Brand war in einer, im ersten Stockwerke befindlichen großen Schirm- und Stockniederlage entstanden. Das Feuer schlug bei Ankunft der Feuerwehr bereits aus zwei Fenstern der Straßenfront weit heraus, war auch nach rückwärts durch den Lichthofschacht nach den in den oberen Geschossen liegenden Wohnungen, bezw. in deren Nebenräume gedrungen und hatte auch bereits durch die Lichthoffenster den Dachboden ergriffen.

Nach Bergung einzelner Personen, die sich über die den Flammen ausgesetzt gewesenen Gänge nicht mehr zu flüchten getrauten, wurde die Löschung des ziemlich ausgedehnten Brandes zunächst mit vier, sodann mit acht Schlauchlinien in Angriff genommen und in weniger als  $\frac{3}{4}$  Stunden erfolgreich durchgeführt.

Es verbrannten in dem Stock- und Schirmgeschäfte, in welchem das Feuer entstanden war, viele Waren. Die in zwei anstoßenden hoffseitigen Räumen eingelagerten Celluloidwaren sind infolge der Löscharbeit erhalten geblieben, obwohl Stellagen, Türen und Fenster dieser Räume ebenfalls bereits vom Feuer ergriffen waren.

In der benachbarten Wäschenniederlage hat sich der Brand auch auf das Haupt-Verkaufslokal an der Gassenseite erstreckt, doch gelang es hier das Feuer zu löschen, bevor es sich in gefährlicher Weise entwickeln konnte. Immerhin sind jedoch durch die heißen Gase auch hier viele Waren verdorben worden.

In Verwendung waren straßenseitig zwei pneumatische und zwei tragbare Schieb-leitern, hoffseitig zwei Hakenleitergänge.

28. März. Brand eines Fruchtspeichers der Firma S. & W. Hoffmann, XX., Handelskai 3. — Das in Brand geratene Objekt ist ein 7 Stock hohes Gebäude, dessen einzelne Geschosse durch einfache unverkleidete Holzdecken getrennt sind. In der Mitte des Gebäudes befindet sich eine über das Dach ragende Brandmauer, deren Öffnungen in den einzelnen Stockwerken durch eiserne selbstzufallende Türen abgeschlossen sind. Das Gebäude besitzt im Innern zwei Treppen und zwar eine an die vorhin erwähnte Brandmauer anschließende eiserne Treppe, in einem feuer sichereren Stiegenhause gelegen, und eine hölzerne Treppe, welche ungefähr in der Mitte zwischen dieser Brandmauer und der rechtsseitigen Stirnmauer gelegen ist und welche völlig ungeschützt durch die Lagerböden aller Stockwerke führt und dem inneren Verkehre dient. Außerdem ist noch an jeder der beiden Stirnseiten des Gebäudes eine eiserne Rettungsleiter mit Ausstiegs-  
podesten in jedem Stockwerke angebracht.

Auf die erste telephonische Feuermeldung hin wurde außer der Filiale Brigittenau, die Dampfspritzenzugwache Prater sowie ein Löschzug der Zentrale, auf weitere telephonische Anzeigen noch ein Dampfspritzenzug der Zentrale und die Filiale Leopoldstadt zur Brandstelle beordert.

Bei Ankunft der Feuerwehr auf dem Brandplatze stand das Dach eines über dem letzten Geschosse des Fruchtspeichers befindlichen laternenartigen Aufbaues und der oberste Fruchtboden an dieser Stelle in vollen Flammen; das Hauptaugenmerk der Feuerwehr war darauf gerichtet, dem Weitergreifen des Feuers durch die Transportschläuche in die einzelnen Etagen Einhalt zu tun, was auch durch Aufbrechen der hölzernen Schächte,



innerhalb welcher die Transportschnecken die Körnerfrucht befördern, gelang. Das Feuer zu dessen Unterdrückung im ganzen sechs Schlauchlinien in Tätigkeit kamen, blieb auf die ursprüngliche Ausdehnung beschränkt. Die Dampfsprizen entnahmen das Wasser dem Donauftröme; von den Schlauchlinien wurde je eine über die pneumatische Schiebleiter und eine über die an der rechtsseitigen Stirnmauer angebrachte Notleiter direkt auf das Dach geführt, während die 4 anderen Schlauchlinien über die im Innern des Gebäudes befindlichen Treppen gelegt wurden.

Der Brand war in einer halben Stunde lokalisiert und nach einer weiteren halben Stunde gelöscht. Ausgerückt waren zu demselben 2 Offiziere, 62 Mann (davon 11 Kutscher) mit 11 Fahrzeugen. Der Schaden, den die Firma S. & W. Hoffmann als Besitzerin des Speichers erlitt, betrug 26.000 K.

18. Juni. Denk & Comp., Maschinenfabrik, III., Erdbergerlande 28B. — In der Metallbeize der Deutschen Maschinenfabrik, in einem etwa 40 m langen, teils gemauerten, teils aus Riegelwänden mit Bretterverschalung bestehenden ebenerdigen Gebäude, kam aus unbekannter Ursache ein Brand zum Ausbruche, welcher bei Ankunft der ersten Feuerwehrrabteilung soweit fortgeschritten war, daß das ganze vorhin erwähnte Gebäude in vollen Flammen stand und auch schon das Flugdach des mit dem Brandobjekte baulich verbundenen Nachbarobjektes vom Feuer bereits ergriffen war.

Es gelang, das Feuer mit 6 Schlauchlinien in einer halben Stunde zu lokalisieren und die Gefahr für die Nachbarobjekte abzuwenden; es bedurfte jedoch noch einer weiteren Stunde Löscharbeit, um den Brand vollständig zu unterdrücken. Der verursachte Schaden betrug 18.000 K.

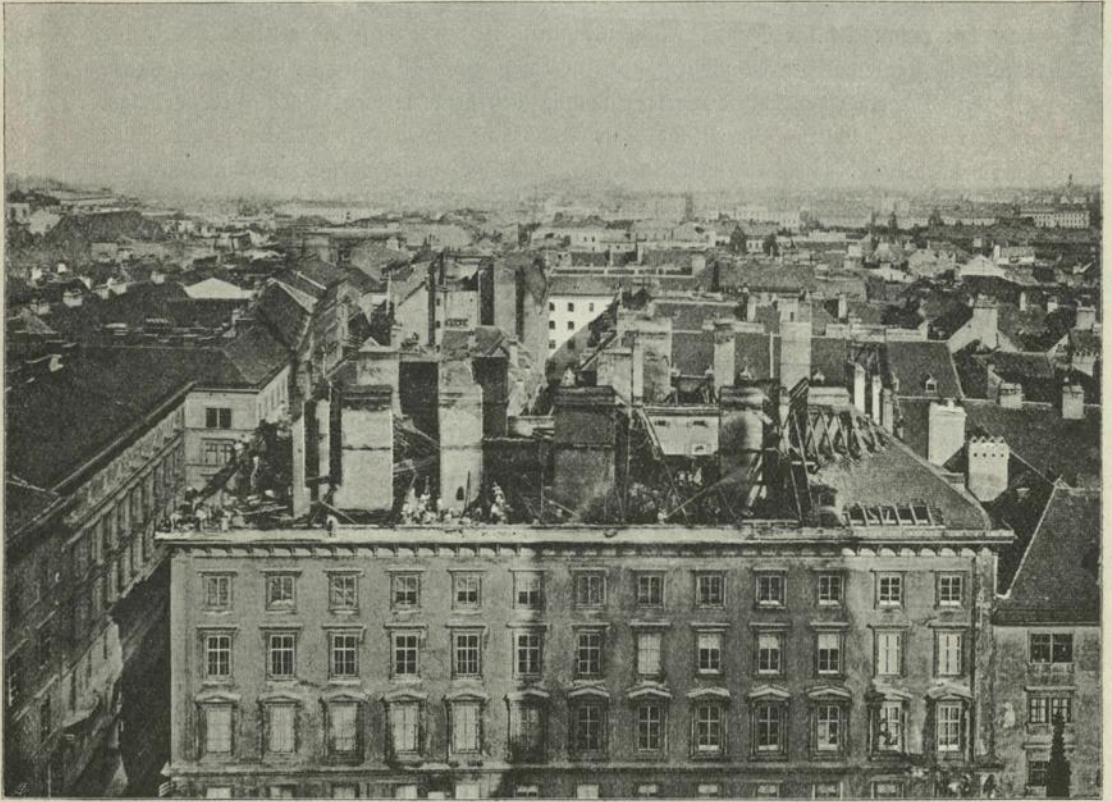
11. Juli. Gerüstesturz beim Neubaue Döblinger Gürtel. — Infolge mangelhafter Konstruktion stürzte das Plattengefüße eines vier Stock hohen, nach drei Seiten freistehenden, im Rohbaue fertiggestellten Hauses einige Tage, nachdem mit dem Fassadenverputz begonnen worden war, nach  $\frac{1}{4}$  11 Uhr vormittags plötzlich gegen die Prälatenkreuzgasse in seiner ganzen Länge ab, wodurch infolge der Verankerung die oberhalb der aus Beton hergestellten Gefüßplatte aufgemauerte Attikamauer in einer Länge von 11,3 m mit in die Tiefe gerissen wurde. Durch die abstürzenden Beton- und Mauerwerksmassen wurde das Gerüst in allen vier Stockwerken und im Parterregehoß durchgeschlagen, wobei die oberste Gerüstetage nahezu ganz abgedeckt wurde, während in den unteren Etagen die Gerüste der Hauptsache nach nur in zwei Feldern Schaden erlitten. Die gerade an dieser Stelle auf den Gerüsten arbeitenden Leute wurden in die Tiefe geschleudert und am Boden durch nachstürzendes Mauerwerk und durch losgerissene Balken- und Pfostenstücke verschüttet. Sechs Arbeiter wurden von den Bauarbeitern noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr geborgen und sodann nach Anlegung von Verbänden durch Ärzte der freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Spital überführt. Eine von diesen geborgenen Personen starb während des Transportes ins Spital.

Die Berufsfeuerwehr hat zuerst den Partieführer der Gerüster, welcher vollkommen verschüttet und mit den Füßen zwischen abgebrochenen Pfosten eingeklemmt war, befreit und hierauf die Leiche eines Arbeiters geborgen. Bevor jedoch die Bergungsarbeiten fortgesetzt werden konnten, mußten vorher die in den oberen Geschossen herabhängenden Balken- und Pfostenstücke, die jeden Augenblick nachzustürzen drohten, entfernt werden, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm. Zu diesen Arbeiten wurde die Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr Ober-Döbling und die Baugerüster vom Baue selbst beigezogen. Zum Schlusse der Bergungsarbeiten wurde noch ein Arbeiter tot unter dem abstürzten Materiale aufgefunden. Die Rettungsarbeit nahm beiläufig  $2\frac{1}{2}$  Stunden in Anspruch.



14. Juli. Brand des Domherrnhofes, I., Stefansplatz 5. (Siehe Abbildung.) — Um 9 Uhr 59 Minuten vormittags lief von dem Feuer-Signalautomaten Nr. 6 eine Feuermeldung ein, welcher schon in der nächsten Minute sechs weitere telephonische Anzeigen über einen Dachbrand am Stefansplatze folgten. Bei Ankunft des ersten Löschzuges der Feuerwehr-Zentrale schlugen bereits Flammen aus dem Dache, während der ganze rückwärtige Teil des Stefansplatzes mit dichtem Rauche erfüllt war.

Der erste Angriff blieb vollständig erfolglos, weil es der Mannschaft bei der enormen Rauch- und Hitzeentwicklung im Dachboden nicht möglich war, in den brennenden Dachraum selbst einzudringen und weil der Druck in der Wasserleitung, der unter normalen Umständen zum Feuerangriff vollkommen ausreichend ist, in Folge



Brand des Domherrnhofes.

besonders ungünstiger, durch die andauernde Trockenheit im ganzen Quellengebiete der Hochquellenleitung bedingter Wasserstandsverhältnisse ein so geringer war, daß die Wasserstrahlen unmittelbar nach dem Austritte aus dem Strahlrohre kaum eine Wurfbreite von 4 m erreichten. Erst nach Eintreffen der sofort nachgesandten Dampfspritze konnte das Feuer mit Erfolg bekämpft werden.

Das Feuer hatte sich jedoch mittlerweile auf der dem Stefansdome zugekehrten Seite über die ganze Front des Domherrnhofes verbreitet, so daß das Dach des Stefansdomes mit seinen zahlreichen Fenster- und anderen Öffnungen durch den dichten Funkenregen arg gefährdet war. Um jede Gefahr von dem hervorragendsten Bauwerke der Stadt Wien abzuwenden, wurde von vorneherein eine Feuerwehrabteilung auf den Dachboden des Domes dirigiert; ebenso wurde eine zweite, mit zwei Krüfenspritzen



ausgerüstete Abteilung auf das mit Schindeln gedeckte Dach eines gegenüber in der Domgasse liegenden Hauses zur Verhütung einer Entzündung desselben entfendet.

Die Wirkung der sieben, von drei Dampfsprizen gespeisten Schlauchleitungen machte sich auch alsbald geltend, so daß von dem Augenblicke des Eingreifens dieser Schlauchleitungen das Feuer als lokalisiert betrachtet werden konnte. Bei dem Brande waren im ganzen 123 Mann in Verwendung. Das Feuer war in fünf Viertelstunden gelöscht, doch mußte noch durch 144 Stunden Brandwache gestellt werden. Außer einigen geringfügigen Verletzungen durch fallende Dachziegel und Gesimsstücke sind Unfälle nicht vorgekommen. Der entstandene Schaden wird mit 50.000 Kronen bewertet.

Der im Jahre 1841 erbaute Domherrnhof ist ein vierstöckiges, mit Ziegeln gedecktes Zinshaus. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der ganze Dachboden einen einzigen zusammenhängenden Raum ohne jede Feuermauer oder sonstige feuer-sichere Unterteilung bildete, aus welchem Umstände die rasche Ausbreitung des Feuers im ganzen Dachbodenraume leicht erklärt werden kann.

28. Juli. Kellerbrand, IX., Franz Josefs-Bahnhof. — Auf dem Territorium der Franz Josefs-Bahn in der Spittelauergasse befindet sich ein einstöckiges, von der Finanzwachabteilung bewohntes Gebäude, in dessen Kellerräumen die Bahnerhaltung und das Bahnbetriebsamt ihre Vorräte an Petroleum, Benzin und Öl aufbewahren.

In einem dieser Kellerräume befand sich ein zirka 300 Liter fassendes Eisenfaß, welches „Wakulin“ enthielt, ferner ein metallenes, mit Benzin gefülltes Gefäß und ein zirka 150 kg Petroleum enthaltendes hölzernes Faß. Durch die Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter, welche mit dem Umfüllen des Wakulins in ein kleines Blechgefäß beschäftigt waren, entzündeten sich die ausgeströmten Dämpfe und die beiden Arbeiter hatten gerade noch Zeit, sich aus dem Keller zu flüchten; sie kamen mit leichten Brandwunden an den Armen davon, hatten aber natürlich keine Zeit mehr, den Ablasshahn und das Spundloch des Faßes zu schließen, so daß sich dasselbe langsam seines Inhaltes entleerte. Das ausgeslossene brennende Wakulin setzte auch das hölzerne Petroleumfaß in Brand, so daß bei Ankunft der Feuerwehr der ganze Kellerraum brannte und die Flammen schon über die Stiege heraufschlugen. Da das Betreten des Kellers sehr gefährlich war, umsomehr als in kurzer Aufeinanderfolge mehrere Explosionen erfolgten und der einzige Zugang zum Brandherd unpassierbar war, wurde der Keller zuerst von den Kellerfenstern aus unter Wasser gesetzt und der Brand durch ein gegenüberliegendes Kellerfenster, welches durch Ausbrechen der Mauer erweitert und zu einem Zugange umgewandelt worden war, direkt angegriffen und in einer Stunde mit drei Schlauchleitungen gelöscht.

2. September. Großfeuer in Ober-St. Veit. — Am Zimmerplatze des Zimmermeisters Geiger in Ober-St. Veit, Schweizertalgasse, Ecke Hentschelgasse, brach um 10 Uhr 20 Minuten aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der, obwohl er fast sofort bemerkt wurde, beim Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr von Ober-St. Veit bereits große Dimensionen angenommen hatte, so daß außer den normalmäßig zu einem Großfeuer in diesem Bezirke ausrückenden zehn freiwilligen Feuerwehren ein Dampfsprizenzug der Zentrale an den Brandort abging.

Das Feuer ist mittels 12 Schlauchleitungen in 1½ Stunden gelöscht worden.

6. September. Fabriksbrand, XX., Handelskai 92. — Um 1 Uhr 37 Minuten nachmittags erhielt die Feuerwehr-Zentrale die telephonische Meldung von einem Dach-



brande in der Fabrik Silberstern, Handelskai 92, auf die hin ein Löschzug der Zentrale, die Filiale Brigittenau und die Dampfspritzenzugwache Prater ausrückten. Da in kurzer Aufeinanderfolge mehrere telephonische Nachrichten einlangten, nach welchen auf ein größeres Feuer geschlossen werden mußte, wurde noch ein Dampfspritzenzug der Zentrale sowie die Feuerwachen Alsergrund und Leopoldstadt auf den Brandplatz beordert.

Dortselbst fand die Feuerwehr das oberste bis unter Dach offene Geschloß des zweistöckigen, gegen den Handelskai gelegenen Haupttraktes in vollen Flammen.

Der Raum, in welchem das Feuer ausgebrochen war, wurde zur gewerbsmäßigen Reinigung von Bettfedern verwendet. Der während der Mittagspause entstandene Brand konnte sich in den mit leicht brennbarem Materiale angefülltem Raume rasch entwickeln, so daß das Feuer erst bemerkt wurde, als schon die Flammen das Dach durchbrochen hatten.

Die günstige Lage des Fabrikgebäudes in nächster Nähe des Donaustromes ermöglichte es der Feuerwehr, jene Stellen, wo ein Weitergreifen des Feuers drohte, in kurzer Zeit zu besetzen und sodann den Brandherd selbst mit sieben, von den beiden Dampfspritzen und den Hydranten gespeisten Schlauchlinien energisch anzugreifen. Der Brand blieb dann auch auf den erwähnten Raum des zweiten Stockwerkes beschränkt, obwohl die Decke dieses Raumes zum größten Teile durchgebrannt war. Das Feuer war in einer halben Stunde lokalisiert und nach einer weiteren halben Stunde gelöscht.

Ein Feuerwehrmann erlitt während der Löscharbeit beim Zurückziehen einer im vollen Betriebe befindlichen Dampfspritzenschlauchleitung durch das ihm entglittene Strahlrohr eine Verletzung der Bindehaut des linken Auges.

Auf Brandwache waren zusammen 25 Mann durch 17 Stunden. Der verursachte Schaden betrug 32.800 K.

15. November. Fabrikbrand, XVI., Ecke Koppstraße und Panikengasse. — Das in der Arnold Brandschen Maschinenfabrik entstandene Feuer wurde um 4 Uhr 55 Minuten früh fast gleichzeitig von Automaten und von 2 Privattelephonstationen gemeldet. Der Brand ist vermutlich in einer Parterrewerkstätte entstanden und durch die Öffnungen der Transmissionsführung in die darüber gelegene Duschke'sche Sägerei gelangt.

Als die ersten freiwilligen Feuerwehren am Brandplatze eintrafen, schlugen die Flammen schon aus 12 Fenstern auf die Straße, die in den Wasservagen mitgebrachten geringen Wassermengen waren rasch verbraucht und die vier nächsten Hydranten lagen so weit entfernt, daß der erste Angriff einem Weitergreifen des Feuers nicht sofort Einhalt tun konnte. Der auf die höchst alarmierenden Nachrichten hin aus der Feuerwehr-Zentrale entsendete Dampfspritzenzug wurde gleich zu dem Hydranten in der Radeky-Kaserne dirigiert, und es wurde von hier aus mit zwei, über 300 m langen Schlauchlinien von der Dampfspritze mit Erfolg an jenen Punkten vorgegangen, wo ein Fortschreiten des Feuers zu befürchten war. Den freiwilligen Feuerwehren war es mittlerweile gelungen, direkte Schlauchlinien vom näherliegenden Hydranten in Betrieb zu bringen, womit das Feuer nach etwa einer Stunde lokalisiert und nach zwei Stunden gelöscht war.

Die Brandursache konnte nicht erhoben werden.

#### 4. Spenden und Stiftungen für die städtische Feuerwehr.

Im Berichtsjahre gelangten die Interessen von verschiedenen Stiftungen im Gesamtbetrage von 2006 K an unterstützungsbedürftige Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung.



Die Interessen kleinerer Stiftungen, deren Verteilung dem Feuerwehrkommandanten zusteht, wurden im Betrage von 630 K als Krankenunterstützungen an bedürftige Mitglieder des Mannschafsstandes ausgefolgt.

Von Seite verschiedener Körperschaften und von Privaten wurden aus Anlaß des Einschreitens der städtischen Feuerwehr bei verschiedenen Lösch- und Rettungsarbeiten zusammen 3151 K für die Feuerwehrmannschaft gespendet, welche am 1. Jänner 1905 zur Verteilung gelangen.

Zur Aufbesserung der Mannschaftskost am Weihnachtsabende und am Neujahrstage hat der Stadtrat den Betrag von 478 K genehmigt.

Die Direktion des Eszterhazybades hat dem Feuerwehrkommando, wie in den Vorjahren, 300 Stück Freikarten zum unentgeltlichen Gebrauche der Dampfbäder im Eszterhazybade für die Feuerwehrmannschaft zur Verfügung gestellt.

### 5. Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen.

Vom Gemeinderate, Stadtrate, Magistrate wurden in einzelnen besonders berücksichtigungswerten Fällen für das Feuerwehrpersonal Remunerationen bewilligt und Anerkennungen ausgesprochen.

Außerdem sei erwähnt:

Der Wiener Tierschutzverein hat 22 Mitgliedern der Feuerwehr, welche sich durch besondere Tierfreundlichkeit hervorgetan haben, Diplome und Geldprämien von je 10 K verliehen.

Der Stadtrat hat mit dem Beschlusse vom 28. April dem Ober-Inspektor Willibald Chitil für die eifrige und ersprießliche Tätigkeit bei der Herausgabe des Werkes „Das Feuerlöschwesen der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“ die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat zufolge Erlasses vom 25. März dem Feuerwehrmanne Michael Gindl anlässlich der am 9. September 1903 mit eigener Lebensgefahr und glücklichem Erfolge bewerkstelligten Rettung einer Frauensperson vom Tode des Ertrinkens die belobende Anerkennung ausgesprochen und eine Belohnung zuerkannt.

Das k. k. Landwehr-Infanterie-Regiment hat dem Feuerwehrkommando bekanntgegeben, daß bei dem am 27. Mai in der Walzmühle des Schlosses Königsdorf in Wilfleinsdorf ausgebrochenen Schadenfeuer sich unter anderen auch der Löschmeister Emanuel Tingl der Wiener Berufsfeuerwehr durch seine, dem die Löschaktion leitenden Offizier gegebenen Ratschläge, welche der Situation vollkommen entsprechend waren und den schließlichen Erfolg günstig beeinflusst haben, verdient gemacht hat.

### 6. Freiwillige Feuerwehren.

Für die freiwilligen Feuerwehren wurden im abgelaufenen Jahre ganz namhafte Bauten ausgeführt; so wurde der freiwilligen Feuerwehr Unter-Weidling anstatt ihrer bisherigen höchst beengten Unterkunft im Gemeindehause des XII. Bezirkes ein neues, zum Teile einstöckiges Feuerwehrdepot zugewiesen, welches zu ebener Erde eine große Gerätehalle und anstoßend an dieselbe einen Stall für 6 Pferde und Kutschzimmer und auf der anderen Seite ein großes Mannschafszimmer, ein Telegraphenzimmer, eine Küche, ferner Dienstzimmer für den Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr und für



die derselben zur Dienstleistung zugewiesenen Telegraphisten und Maschinisten der Feuerwehr enthält. Im ersten Stockwerke oberhalb des Stalltraktes befindet sich ein Chargenzimmer, ein großer Versammlungsaal für die Mitglieder der Feuerwehr und ein Monturdepot. Im Übungshofe steht ein offener großer Schuppen und ein Steighaus. Das Depot wurde am 15. Oktober bezogen. Die Baukosten betragen 53.345 K.

Für die freiwillige Feuerwehr Heiligenstadt wurde mit einem Kostenaufwande von 16.070 K ebenfalls ein neues Gerätehaus errichtet und dieses am 12. August bezogen; dieses Feuerwehrdepot ist ein ebenerdiger Bau, welcher eine große Wagenhalle mit dahinter liegendem Versammlungsraume für die Mannschaft nebst Vor- und Nebenräumen enthält.

Das Depot der freiwilligen Feuerwehr XVII. Bezirk Dornbach wurde adaptiert und durch Anbau wesentlich vergrößert; es enthält zu ebener Erde ein Telephonzimmer und die Gerätehalle, im ersten Stocke einen Versammlungsraum und ein Zimmer für das Kommando, ferner eine Dienstwohnung für den Feuerwehrdiener.

Für die bei der freiwilligen Feuerwehr XI. Bezirk Kaiser-Ebersdorf in Verwendung genommenen städtischen Pferde wurde mit einem Kostenaufwande von 6000 K ein Stallgebäude errichtet; zur Unterbringung der zugehörigen Kutscher wurde in einem anstoßenden städtischen Hause eine Wohnung entsprechend adaptiert und mit dem Stallgebäude in Verbindung gebracht.

Bezüglich des Baues neuer Depots für die freiwilligen Feuerwehren XII. Bezirk Altmannsdorf und XIII. Bezirk Breitensee sind die schon mehrjährigen Verhandlungen noch zu keinem Abschlusse gelangt.

Wie in den Vorjahren wurden den freiwilligen Feuerwehren alle für den Lösch- und Rettungsdienst notwendigen Geräte und Materialien beigelegt und für kleinere, laufende Ausgaben Subventionen von je 100 bis 500 K bewilligt.

Den neu gegründeten Feuer- und Wasserwehren Rahlsbergerdorf (XIX. Bezirk) und Kaisermühlen (II. Bezirk) wurde vom Stadtrate die Löschberechtigung erteilt. Erstere hat nach vorhergegangener Adaptierung und Vergrößerung der vorhandenen Depots, mit den notwendigen Geräten ausgerüstet, im Oktober ihre Tätigkeit begonnen; letzterer konnten mangels der nötigen Depoträume noch keine Geräte zugewiesen werden.

Das Ansuchen um Erteilung der Löschberechtigung an eine in Unter-St. Veit (XIII. Bezirk) neu zu gründende Feuerwehr wurde abschlägig beschieden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahre für 35 freiwillige Feuerwehren 438.734 K aufgewendet.

Am Ende des Jahres bestanden mit Ausschluß der Fabriks- und Turnerfeuerwehren 36 freiwillige Feuerwehren mit zusammen 1118 ausübenden Mitgliedern.

Pferde der städtischen Feuerwehr waren eingestellt: Bei den freiwilligen Feuerwehren: Hernals (6), Währing (6), Gaudenzdorf (4), Unter-Meidling (6), Rudolfsheim (4) und Kaiser-Ebersdorf (4). Die Beistellung der Bespannung für die Geräte der übrigen freiwilligen Feuerwehren war durch Verträge mit Omnibusgesellschaften und mit privaten Fuhrwerksbesitzern sichergestellt.

Außer diesen freiwilligen Feuerwehren bestanden in Wien noch drei freiwillige Turnerfeuerwehren und drei Fabriksfeuerwehren mit der Löschberechtigung für bestimmte Rayons.

Weitere Angaben über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien enthält der besondere Jahresbericht derselben und das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien.



### 7. Kosten des Feuerlöschwesens.

Die ordentlichen Ausgaben für die Feuerwehr der Stadt Wien betragen im Berichtsjahre 1,408.854 K 94 h; die außerordentlichen Ausgaben für die Herstellung und Erweiterungen von Feuerwehrdepots und Beteiligung der Gemeinde Wien an dem VII. österreichischen Feuerwehrtage in Salzburg 1902 (Nachtrag) betragen 135.731 K 16 h. Die Gesamtauslagen betragen daher 1,544.586 K 10 h, von denen auf die freiwilligen Feuerwehren (nach der laufenden Gebühr) der Betrag von 438.734 K 64 h entfällt. In diesem Betrage sind jedoch die Kosten der von der Berufsfeuerwehr beigestellten, den Telegraphen- und Signalisierungsdienst in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphisten und Feuerwehrmänner, dann die Kosten der Instandhaltung der Telegraphen- und Mannschaftsalarmleitungen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphenbaupersonales, endlich die Kosten der zur Bespannung der Geräte der freiwilligen Feuerwehren von der Berufsfeuerwehr beigestellten Pferde und Kutscher nicht enthalten.

## B. Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

### a) Vorkehrungen gegen Überschwemmungsgefahr durch die Schwedat.

Wegen Verminderung der Hochwassergefahr für den unteren Teil der Simmeringer Haide (Margetein) wurde vom Stadtbauamte ein Detailprojekt für die Umlegung des Seeschlachtgrabens und Erbauung einer neuen Absperrschleufe mit einer eisernen Fahrbrücke statt der bisherigen schadhafte hölzernen Schleusenbrücke ausgearbeitet und dasselbe mit Stadtratsbeschluss vom 9. März mit dem Gesamtkostenerfordernisse von 16.866 K genehmigt. Die Ausführung der Arbeiten wurde auf Grund einer Offertverhandlung an die Firmen Marinelli & Faccanoni, Jg. Griedl und Jof. Kenner übertragen.

Am 15. Juli fand seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha die wasserrechtliche Verhandlung für diesen Bau statt und wurde hierbei, nachdem von keiner Seite Einwendungen erhoben wurden, der Baukonsens ex commissione erteilt.

Mit den Bauarbeiten wurde am 29. Juli begonnen und waren selbe am 15. September vollendet. — Bei Ausführung dieser Arbeiten wurde die Fuchsbodengasse, welche als Inundationsdamm wirkt, in der Strecke zwischen der Kreuzung Kleebindergasse und Zinnergasse und der neuen Schleusenbrücke durch Anschüttung einer Berme verstärkt, das Bachbett des Seeschlachtgrabens von der Unterflucht der alten Schleusenbrücke bis zur Einmündung des Gröretgrabens verschüttet und behufs Ermöglichung der Zufahrt zu der restlichen Katastralparzelle Nr. 336 eine kleine hölzerne Brücke mit beiderseitigen Auffahrtsrampen ausgeführt.

### b) Vorkehrungen gegen Überschwemmungsgefahr durch die Donau.

In Beantwortung des Gemeinderatsbeschlusses vom 10. Dezember 1903, mit welchem der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß teils durch die Eröffnung des alten Donauarmes, teils durch die Verbreiterung des jetzigen Strombettes die Überschwemmungsgefahr für Wien vermindert werden soll, teilte die Donauregulierungskommission mit, daß hierüber Studien im Zuge sind und wurde dies mit Stadtratsbeschluss vom 5. Februar zur Kenntnis genommen.



In der Plenaritzung der Donauregulierungs-Kommission vom 23. März 1904 wurden wegen Sicherung Wiens und des Marchfeldes gegen Hochwassergefahren, wegen Ausführung der Niedrigwasser-Regulierung und der künftigen Verwendung des alten Donaubettes zu Hafenzwecken mit Stimmeneinhelligkeit der Kurienvertreter nachfolgende Beschlüsse gefaßt:

1. In Fortsetzung der bereits begonnenen Abgrabung des Inundationsgebietes in der Strecke Lang-Engersdorf—Zedlesee ist in der ganzen Wiener Strecke eine Abgrabung des linksseitigen Inundationsgebietes von 0·5 m Tiefe und 400 m Breite vorzunehmen und für eine Erhaltung dieser Riveaulage dauernd vorzuzorgen.

2. Es ist eine Projektstudie für die Hebung der Wiener Scheitellinie und des Marchfelddammes zwischen Zedlesee und der Stadlauerbrücke um das Maß von 0·25 m bis 0·80 m aufzustellen.

3. Bei der Ausführung der Niedrigwasser-Regulierung unterhalb Wiens ist unter Anlehnung an die Grundsätze Girardons eine solche Detailanordnung der Bauten zu treffen, daß mit der Verbesserung der Schiffahrtsrinne auch eine Beseitigung der Sohlenhebung in der Strecke Fischamend—Deutsch-Altenburg erzielt wird, worauf eine flüßaufwärts fortschreitende Betteintiefung und damit eine Verbesserung der Vorflutverhältnisse eintreten soll. In der Stromstrecke von Wien aufwärts sind die Niedrigwasserbauten nach den der Donau angepaßten Grundsätzen Girardons allein auszuführen. Für die Durchführung der Niedrigwasserbauten steht der Betrag von 4,000,000 K zur Verfügung.

4. Sollten durch diese Maßregeln die Hochwasserhältnisse im Durchstiche eine ausreichende Verbesserung nicht erfahren, oder es aus irgend welchen Rücksichten notwendig sein, künftighin für eine noch größere Hochwasserabflußmenge vorzuzorgen, als sie gegenwärtig den Studien zugrunde gelegt wurde, so wäre auf die Grundzüge des Projektes der Hafenaubau-Direktion, betreffend die Herstellung eines Entlastungskanales, zurückzugreifen. Um für diese Eventualität vorzuzorgen, könnte die k. k. Direktion für den Bau der Wasserstraßen ersucht werden, falls von derselben die Benützung des alten Donaubettes für die Anlage eines Hafens beansprucht werden sollte, dasselbe prinzipiell bereitzuhalten, jedoch nur unter solchen Bedingungen, durch welche die Verwendung des alten Bettes als Entlastungsgerinne ohne finanzielle Mehrbelastung des Donauregulierungsfonds ermöglicht wird.

Für die Bedeckung des Erfordernisses von 8,000,000 K für die dringenden Maßnahmen zum Schutze Wiens und des Marchfeldes, für welche in dem in Kraft stehenden Donauregulierungsgesetze nichts vorgesehen ist und die auch nicht aus den verfügbaren Mitteln der Donauregulierungs-Kommission bestritten werden können, hat in Anbetracht der Notwendigkeit, diese Maßnahmen bis zum Jahre 1911 zur Durchführung zu bringen, das Finanz-Komitee der Donauregulierungs-Kommission Anträge zu stellen.

Mit Gemeinderatsbeschluß vom 29. November wurde anlässlich der Genehmigung der Erneuerung des Pachtvertrages mit der Donauregulierungs-Kommission betreffs Pachtung von Grundstücken für Zwecke des städt. Lagerhauses der Forderung der Donauregulierungs-Kommission zugestimmt, daß bei der Rekonstruktion bezw. der Sicherung der Wiener Scheitellinie der genannten Kommission aus dem Betriebe der Lagerhaus-Verbindungsbahn keinerlei Erschwernisse erwachsen dürfen und daß die Gemeinde Wien als Pächterin nicht berechtigt ist, aus eventuellen Bahnbetriebs-Erschwernissen, welche mit baulichen Herstellungen an der Scheitellinie verknüpft sein sollten, irgend welche Ersatzansprüche an den Donauregulierungsfonds bezw. seinen Rechtsnachfolger abzuleiten.

Mit Stadtratsbeschluß vom 17. August wurde folgendes bestimmt:

1. Das Stadtbauamt wird beauftragt, eine Studie für die Sicherung der Heiligenstädterstraße gegen Hochwassergefahr von der Donau auszuarbeiten, wobei die Regulierung des Schablergrabens durch den Einbau eines Tagwässerkanales in Aussicht genommen ist.

2. Der Donauregulierungs-Kommission ist mitzuteilen, daß die Gemeinde Wien ihr demnächst ein Projekt für die Sicherung der Heiligenstädterstraße gegen Hochwassergefahr von der Donau vorlegen wird, in welchem Projekte die Regulierung des Schablergrabens durch den Einbau



eines Kanals in der Heiligenstädterstraße in Aussicht genommen ist; die Gemeinde ersucht die Donauregulierungs-Kommission, zu der Ausführung dieses Projektes sowohl den für die Regulierung des Schablergrabens zugestandenen Beitrag von 3500 K, als auch einen weiteren Beitrag dafür zu leisten, daß bei der Ausführung des Projektes der Donauregulierungs-Kommission mehrfache Arbeiten bei der Ausführung der Ruchelauerhafen-Ausfahrtstraße erspart werden.

Im Donauströme war im Berichtsjahre keinerlei Hochwasser aufgetreten. — In der Schwemat war bloß im September ein Mittelhochwasser, das jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten, zum Abflusse gelangte, da die neue Schleusenbrücke bereits fertiggestellt war.

Die Verträge für die Beistellung des Fuhrwerkes bei Hochwassergefahren sowie die Sicherstellung der Lokale der Überschwemmungs-Exposituren wurden, nachdem sie im heurigen Jahre abgelaufen waren, sichergestellt. Ferners wurden in den städt. Depots Simmering und Kaiser-Ebersdorf 2 neue Schiffe bestellt. Die aufgelaufenen Kosten für kurrente Überschwemmungsangelegenheiten beliefen sich auf 2447 K.